

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1878**

16.1.1878 (No. 13)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1019554](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1019554)

# Wilhelmshavener Tageblatt

## und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße der Moon- u. Kaiserstraße.  
Redaktion, Druck und Verlag von L. Kuhn.

Anzeigen nehmen auswärts alle Annoncen-Bureaus entgegen, und wird die kleinpallige Corpus-Zeile oder deren Raum für Heftige mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

N<sup>o</sup> 13.

Mittwoch, den 16. Januar.

1878.

Bestellungen auf das „Wilhelmshav. Tageblatt und Anzeiger“ werden auch nach Beginn des Quartals von allen Postanstalten, in Wilhelmshaven von der Expedition entgegengenommen und die fehlenden Nummern, soweit dieselben vorrätzig, nachgeliefert.  
**Expedition des Wilhelmshav. Tageblatt u. Anzeiger.**

### Deutsches Reich.

Berlin, 14. Jan. Der Kronprinz ist mit seinem Gefolge heute in Rom eingetroffen. Laut Telegramm aus Rom hat der deutsche Botschafter, v. Reudell, im Auftrage des Kaisers Wilhelm einen Kranz auf den Sarg des Königs Viktors Emanuel niedergelegt.

— In der russischen Presse finden sich Andeutungen, daß das Petersburger Kabinet während seiner Spannung mit England die an die Küsten der Ostsee grenzenden Staaten sondirt habe, um unter ihnen eine Vereinbarung herbeizuführen, durch welche fremden Kriegsschiffen die Einfahrt in die Ostsee verboten wird. Daß Rußland eine solche Absicht hege, ist schon möglich; wir bezweifeln aber, ob im gegebenen Falle eine Einigung zu erzielen wäre. Dänemark würde sich gewiß nicht anschließen.

— Der Weltpostkongreß wird am 5. Mai in Paris eröffnet werden.

— Amtlich wird folgendes bemerkt: Beschwerden in Post- und Telegraphensachen erleiden vielfach dadurch eine erhebliche Verzögerung in ihrer Erledigung, daß dieselben unrichtigerweise bei dem Generalpostmeister angebracht werden. Letzteres ist ebenso unrichtig, als wenn man einen Proceß von vornherein bei der dritten Instanz anhängig machen wollte. Beschwerden gegen Post- und Telegraphenanstalten gehören vor die kaiserliche Oberpostdirection des betreffenden Bezirks. Genügt der, von einer Oberpostdirection ertheilte Bescheid nicht, so hat man sich in Postsachen an das kaiserliche Generalpostamt, in Telegraphensachen an das kaiserliche Generaltelegraphenamt zu wenden. Erst dann, wenn es sich um die Einlegung eines weiteren Recurses handelt, kommt in dritter Instanz der Generalpostmeister, als Chef des gesammten Post- und Telegraphenwesens des Reiches in Betracht. Ueber dieses Verhältnis als letzte Berufungsinstanz hinaus hat der Generalpostmeister mit derartigen gewöhnlichen Angelegenheiten des laufenden Dienstes direct durchaus keine Befassung.

— Unter den Referendarien, die demnächst beim Kammergerichte die große Staatsprüfung (Assessorexamen) abzulegen haben werden, befindet sich, der „Nat.-Ztg.“ zufolge auch der zweite Sohn des Reichskanzlers Graf Wilhelm v. Bismarck-Schönhausen. Derselbe war bisher bei den Kreisgerichten zu Wiesbaden und Schlawe, beim hiesigen Justizrath Drows und beim Kammergerichte beschäftigt gewesen.

Leipzig, 8. Januar. Der Theaterdirector Förster hatte beim Magistra das Gesuch eingebracht, die Preise der Plätze erhöhen zu dürfen. Die Behörde ging anlässlich dieses Gesuches gründlich an's Werk, um über die Bedürfnisfrage schlüssig zu werden und erbat sich Vorlage der Geschäftsbücher, um Einnahmen und Ausgaben controliren zu können. Diese ergaben für das letzte Jahr einen verhältnißmäßig kleinen Ueberschuß, so daß es hiernach allerdings nur einiger Zwischenfälle bedurft hätte, um hart an den Rand des Deficits zu kommen. „Wunderbar!“ sagten sich die Herren, „unser Stadttheater ist doch stets eine Goldgrube gewesen! Daß muß wohl seinen Haken haben!“ Und sie gingen nun an das Studium des Ausgabecontos und siehe da! Es fand sich, daß Herr Director Förster bei Herrn Director Förster mit 18,000 Mk. Jahresgehalt engagirt ist, Frau Director Förster als Obergarderobeinspectorin mit 12,000 Mk. Jahresgehalt und auch der Herr Sohn mit einer gleichen Summe als Beamter im Gehalt steht. Das Gesuch des Herrn Förster ward abschlägig beschieden. Nun aber kam die Steuerbehörde, die ja derselbe Magistrat repräsentirt, und sagte: „Bei einer so großen fixen Einnahme der Familie Förster muß ja ein ganz anderer Steuertarif angewandt werden.“ — und seit dieser Zeit zählt Director Förster zu den Höchstbesteuerten von Klein-Paris.

Gotha, 12. Januar. Das „Gothaische Regierungsblatt“ schreibt: Es ist ordentlich, als ob in der Hast nach schnellem Reichthum neuerdings Mitglieder unserer Metzgerinnung darauf ausgingen, das alte gute Renommee des hiesigen Geschäftes discreditiren und als ob das Schicksal oder der Zufall sie dabei schadenfroh unterstützte. Kaum ist der Ekel überwunden, welchen die Anklage gegen den Metzgermeister Ernst Rudolph hier, daß er ein verrecktes Schwein unter seine Wurst habe verarbeiten lassen, allgemein erregt hat, kaum hat sich das unliebsame Aufsehen, welches die beim Metzgermeister F. Hofmann geschlachtete perlkranke Kuh veranlaßte, durch die Erklärung des Herrn Bezirksthierarztes Georges beschwichtigen lassen, und schon wieder ist eine neue Enthüllung über ein anderes Mitglied der hiesigen Metzgerinnung im Tagesgespräche unseres Publicums. Als zuverlässig wird uns darüber mitgetheilt: „Zufolge einer Anzeige von Dresden ist in Wurstfabrikaten des Metzgermeisters Willing in der Neugasse hier Anilin vorgefunden worden. Bei der hierauf vorgenommenen polizeilichen Vernehmung

### Der Brautfinder.

Original-Novelette

von  
Rudolf Wellnau.

(Fortsetzung.)

Der alte Herr sprach über Alles, schien die ganze Welt und noch einige Dörfer bereist und gesehen zu haben und entwickelte von Allem eine Local- und Fachkenntniß, als ob er überall zu Hause sei und alles gelernt habe. Im bunt wechselnden Durcheinander und doch wieder verbindend und zusammenhängend, ließ er sich aus über Literatur und Kunst, Poesie und Prosa, Handel und Wandel, Politik und sociales Leben; über Napoleon und Victor Emanuel, Garibaldi und Pius IX., National-Liberale und deutsche Flotte, veruneinigte Staaten von Nordamerika und Civilisation in der Türkei durch den neuen Sultan. — Dabei übergoss er, wo es ihm nöthig dünkte, Verhältnisse und Personen mit scharfer satirischer Lauge, unterwarf sie einem so zersetzenden kritischen Proceß, daß Carl, wenn er nicht sicher gewußt hätte, daß Heinrich Heine, der geistreiche Dichter des Romanzeros und geniale Vater der unvergleichlichen Reisebilder, längst todt sei, öfters in die Verlegenheit kam, ihn für diesen zu halten.

So verschwand die Zeit wie auf Windesflügeln und hätte die unfaulste Bewegung des Postkastens unsere Reisenden nicht oft genug durch Stöße und Puffe daran erinnert, daß sie per Post fahren, sie hätten nichts anderes geglaubt, als sie seien abermals mit Dampf gefahren, so schnell schien es ihnen, waren sie in Ehrenheim, ohngefähr die Mitte zwischen Altenburg und Waldenburg, angelangt.

Hier hielt der Postwagen vor dem still und einsam gelegenen Gast-

hause an. Die Reisenden stiegen aus, begaben sich in das Gastzimmer bestellten Kaffee und ließen auch dem Schwager zu trinken geben. Der alte Herr nahm den Wirth in Beschlag und unterhielt sich mit ihm, wo durch unsere Liebenden Gelegenheit hatten, sich mit sich selbst zu beschäftigen, was sie denn auch in bester und weitgreifendster Weise nicht verabsäumten. Gleichzeitig benutzte Carl diese Zwischenzeit, um sich die Adresse der Eltern seiner Braut genau zu notiren; er zog sein Notizbuch hervor, und vermerkte auf ein leeres Blatt Namen und Wohnung seiner Schwiegereltern in spe, riß das Blatt heraus und steckte es sorgfältig in die Brusttasche seines Reisepelzes, den er beim Aussteigen überzogen hatte. Der Kaffee war getrunken, — ein Lebewohl gesagt und fort gingen wieder holpernd und stolpernd auf der Landstraße dahin nach Waldenburg zu.

„Gelt, Guste,“ sagte der dicke Wirth in seiner gemüthlichen Volksweise zu seiner Ehehälften, als der Wagen davongefahren und beide in's Gastzimmer zurückgekehrt waren, „die hütten sich wohl inneander vergafft; s'chien mer aber, als ob se nicht sehen lassen wullten dervon!“

Die herzige Wirthin, welche ihrem Eheherrn an Wohlbeleibtheit nicht viel nachgab, meinte schmunzelnd, ob er denn die hübsche junge Dame nicht kenne, es sei ja Mamsell Milchen, die Tochter des Schnitt- und Modewaarenhändlers Hartmann in Waldenburg. Es habe ihr nur geschienen, als ob sie sich vor dem jungen Herrn, der ihr Begleiter und, wie es ihr auch vorgekommen, vielleicht ihr Liebster sei, genirt habe, sich zu erkennen zu geben, weshalb auch sie geschwiegen hätte.

Es war eine geraume Zeit vergangen und unsere Reisenden ihrem Ziele um ein gut Stück näher gekommen, denn es war nicht zu verkennen, daß die Postgäule nach der Erfrischung in Ehrenheim etwas munterer ausgriffen und kräftiger vorwärts trabten als vorher. Von Langweile war auch jetzt im Innern des Postwagens nichts zu verspüren, da der alte Herr mit einer unerföhplichen Unterhaltungsgabe ausgerüstet war und die Conversation immer wieder auf etwas Neues und Interessantes

hat nun auch gedachter Willing die in Rede stehende Verfälschung nicht allein unumwunden eingeräumt, sondern es ist auch von ihm noch eine kleine Quantität Anilin beigegeben worden. Er entschuldigt seine Handlungsweise damit, daß er von seinem Agenten Kehler in Berlin, von dem ein Theil der Wurst nach Dresden gesendet wurde, hierzu ausdrückliche Veranlassung erhalten habe, um das Grauerwerden des Fabrikats zu verhüten, was bei frischer Waare, die bei gelinder Witterung fabricirt worden sei, häufig eintrete. Eine chemische Untersuchung der großen Vorräthe von Cervelatwurst ist im Gange."

### Ausland.

Paris, 13. Januar. Die Beerdigung des Deputirten Raspail hat unter großer Betheiligung der Bevölkerung ohne jeden Zwischenfall stattgefunden. Mehrere Deputirte der demokratischen Partei, darunter Louis Blanc, hielten auf dem Kirchhofe Reden.

London, 12. Januar. Telegramme der „Köln. Ztg.“ aus Pera und London schildern die Noth und Angst, welche sich der rumelischen Bevölkerung bemächtigt hat, als schrecklich. Philippopol und Adrianopel wimmeln von Flüchtigen. Die Scenen auf den Bahnhöfen sind schrecklich. Die Eisenbahnwagen sind von Frauen und Kindern überfüllt, von denen manche auf der Fahrt gestorben sind. In Konstantinopel sollen an 20,000 Flüchtlinge eingetroffen sein. — Der englische Botschafter in Konstantinopel meldet an die Hilfs-Gesellschaft in London: „Der Nothstand nimmt in schrecklicher Weise zu; Flüchtlinge treffen ein zu Tausenden. Am Sonnabend sollten 9 Bahnzüge über zehntausend Flüchtlinge, meist Weiber und Kinder, aus Adrianopel herbringen; mehr sollten später folgen. Layard brachte schon 12,000 unter und bittet um weitere Mittel aus den englischen Sammlungen. Die türkische Regierung thut ihr Möglichstes, kann indeß den Andrang nicht bewältigen.“

Rom, 12. Jan. Einer Meldung des amtlichen Blattes zufolge wird König Humbert vor dem Parlamente am 19. d. den Eid auf die Verfassung leisten. Das Leichenbegängniß des Königs Viktor Emanuel findet am 17. d. statt. König Humbert hat in Folge der im Ministerrathe stattgehabten Beschlüsse und aus Gründen der Politik bestimmt, daß die Beerdigung des Königs Viktor Emanuel in Rom in der Pantheonkirche stattfinden solle. Durch einen von dem Papste den Kirchenbehörden ertheilten Befehl sind alle Schwierigkeiten bezüglich der Begräbniß-Feierlichkeit beseitigt.

Der „Frankf. Ztg.“ telegraphirt man vom 12.: Heute erfolgte auf dem Macaoplatz die Eidesleistung der Truppen. Der König Humbert wurde von dem Volk und der Armee enthusiastisch begrüßt, die Volksmenge war unabsehbar. Der Zubrang zu dem Paradebett im Quirinal ist endlos. Sechs Kapuziner und ein Priester ist gegenwärtig. Der Vatikant hat nachgegeben, es findet ein kirchliches Todtenamt statt. — Garibaldi ist durch Krankheit verhindert, die Reise hierher zu machen und beauftragte seinen Sohn mit der Vertretung. — In Venedig zerbrach das Volk die Druckerei des „Beneto cattolico“, weil dasselbe die Volkstraue verhöhnte.

14. Jan. Der Erzherzog Rainer begab sich gestern nach dem Quirinal, um dem Könige und der Königin seinen Besuch abzustatten. Der König, vom Herzog von Aosta begleitet erwiderte hierauf diesen Besuch. Am Abend fand im Quirinal ein Familiendiner statt, an welchem der Erzherzog Rainer, der Prinz Jerome Napoleon, der Prinz von Carignan und der Herzog von Aosta Theil nahmen. — Sammtliche Erzbischöfe und Bischöfe Oberitaliens haben Requiems für den König angeordnet. Der Papst hat befohlen, allen Anforderungen, die bezüglich der Leichenfeier etwa bestellt werden, Folge zu geben und angeordnet, daß die Geistlichkeit an derselben theilnehmen können. — Die Präsidien des Senats

zu lenken wußte, daß die Ohren der Hörer nicht müde wurden seinem Vortrage zu lauschen, von welchem Sinn und Gemüth stets in neue Fesseln geschlagen wurden.

Man sah sich gegenseitig erstaunt an, als man vernahm, daß der Wagen auf Steinpflaster fuhr, ein Zeichen, daß er sich dicht vor den Thoren von Waldenburg befand. Im nächsten Augenblicke schon, nachdem der Schwager das lustig schmetternde Signal seiner Ankunft gegeben, fuhr man durch das geöffnete Thor und auf den Straßen der Residenz dem nicht sehr entfernten Postamte zu, wo man nach einigen Minuten angelangt war. Jetzt ging's an's Aussteigen; Carl sprang zuerst aus dem Wagen, hob sein Bräutchen, der es jetzt doch etwas beklommen um die Brust wurde, ebenfalls heraus und leistete freundlich auch dem alten Herrn Hilfe. —

Der Postkillion nahm das Gepäck der Reisenden aus dem Wagen, erhielt von Carl und dem heitern Alten ein ansehnliches Trinkgeld und empfahl sich unter großem Danke.

Alsdann verfügten sich alle drei ins Passagierzimmer, es war halb zwölf Uhr; Carl machte den alten Reisegefährten den Vorschlag, mit ihm ein Hotel zu beziehen, dieser aber entgegnete, daß er bis zum Morgen bei einem alten Freunde verbleibe, dann aber seine Reise mit der Morgenpost sogleich fortsetze, nahm herzlichen Abschied von unserm Pärchen, ließ sein Gepäck zur Asservation auf dem Postamt und empfahl sich heiter und wohlgenüth, auf wahrscheinliches Nimmerwiedersehen.

Carl besprach sich mit seinem Bräutchen, wie er es am nächsten Tage halten wolle, daß er im Laufe des Vormittags zu ihren Eltern kommen, seinen Besuch abstatten und bei dieser Gelegenheit, nachdem sie schon die Eltern vorbereitet, um ihre Hand und um den Segen derselben bitten würde. Jetzt möge sie erlauben, daß er sie nach seiner Wohnung begleiten dürfe. Emilie war dies zufrieden, und auch mit Allem sonst einverstanden; eben waren sie im Begriff, sich auf den Weg zu begeben, als die Thür

und der Kammer begaben sich gestern nach dem Quirinal um dem Könige und der Königin ihre Huldigung darzubringen.

Italien. In Florenz fand gestern das Leichenbegängniß des Generals Lamarmora statt. Um 3 $\frac{1}{2}$  Uhr setzte sich der Leichenzug unter dem Donner der Kanonen der Festung del Basso vom Villino in der Via di Venezia nach der Capelle der Misericordia auf dem Domplate in Bewegung. Die Bahre wurde von den Brüdern der Misericordia getragen, welche sich sehr zahlreich eingefunden hatten. Auf dem Leichentuche waren der Helm, das Schwert und Collier des Annunziatenordens befestigt und auf einem schwarzammetenen Kissen die übrigen zahlreichen Decorationen des Generals. Im Leichenzuge bemerkten wir den türkischen Botschafter Turkhan Bey mit zwei Secretären, die Vertreter der Prinzen Humbert, Amadeus, Eugen, der Prinzessin Margaretha, der Herzogin von Genua, über hundert Senatoren und Mitglieder der Deputirtenkammer, den Provinzial- und den Gemeinderath, die Consuln und eine große Anzahl von Officieren und Civilbeamten, Repräsentanten von Städten und Vereinen. Den Zug schlossen die Diener des Senates und der Deputirtenkammer und der vornehmen Florentiner Familien, mit denen der General verkehrt hatte. Von Wagen folgten drei königliche Galaequipagen und die der Florentiner Aristokratie. Die Regimenter der Besatzung von Florenz bildeten vom Sterbehaufe bis zur Capelle der Misericordia auf dem Domplate Spalier, und ihre Musikbände bliesen Trauermärsche. Unter den Kränzen, womit der Sarg geschmückt war, befand sich auch einer, den der Erzherzog Albrecht von Oesterreich geschenkt hatte, der dem General gegenüber in der Schlacht bei Custozza commandirt hat. Reden wurden auf den ausdrücklichen Wunsch der Familie des Verstorbenen nicht gehalten und die Leiche noch am selbigen Abend vom Marchese Tommaso Lamarmora, Fürsten von Masserano, nach Biella abgeführt. Der Sultan hatte den türkischen Gesandten in Rom telegraphisch angewiesen, sich nach Florenz zu begeben und dem Leichenzuge anzuschließen, um der Erkenntlichkeit der Türkei gegen den General der italienischen Hülfstruppen im Krimkriege gegen die Russen Ausdruck zu geben.

— Ueber die letzte Krankheit des Königs berichtet ein medicinisches Fachblatt, das „British Medical Journal“:

„Der König war seit vierzehn Tagen unpäßlich gewesen, die Symptome trugen zuerst einen unbestimmten Charakter. Er klagte anfangs hauptsächlich über Frösteln und Schmerzen in der rechten Seite der Brust. Am Sonnabend hatte er sich am offenen Fenster der Nachtluft ausgesetzt. Sonntag Mittag wurde er von heftigem Frostschütteln und augenscheinlich pleuritischen Schmerzen befallen. Dagegen wurde ein leichter Aderlaß angewendet. Am Sonntag Abend sah ihn Dr. Vaccelli, der wegen seiner Untersuchungen pleuritischer Ergießungen und Entzündungen einen Namen hat. Er fand die rechte Lunge stark afficirt und schloß auf Lungenentzündung. Am Montag Morgen wurde der König zur Ader gelassen, außerdem erhielt er kleinere Dosen Chinin und Brechweinstein. Am selben Tage trat heftiges Fieber ein mit reichlichem Schweiß, das Herz war erweitert und die Function desselben schwach. Dienstag hielten diese Symptome in gesteigertem Grade an, Abends verschärfte sich das Fieber und es trat der Frieselausschlag (Migliari), von böser Vorbedeutung, ein. Am Mittwoch Morgen befand sich der König offenbar schon im Sterben. Der Puls war so schwach, daß er kaum noch gefühlt werden konnte. Einathmungen von Sauerstoffgas brachten eine vorübergehende Erleichterung, doch nur vorübergehend, und um 2 $\frac{1}{2}$  Uhr starb der König.“

— Wie der „Köln. Ztg.“ berichtet wird, wird beim Leichenbegängnisse sich der Papst persönlich vertreten lassen.

Petersburg, 13. Jan. Gegenüber anderweitigen Nachrichten, nach denen Kaiser Alexander seit mehreren Tagen unwohl sein sollte, meldet der offiziöse Telegraph, daß der Gesundheitszustand Kaiser Alexanders ein

ausging und die Dienstmagd von Emiliens Eltern eintrat, sie abzuholen. Unter diesen Umständen konnte natürlich von Carls Begleitung keine Rede sein, weshalb beide sich herzlich gute Nacht bis auf Morgen sagten und Emilie mit der Dienstmagd den Weg in die Wohnung der Eltern antrat.

Im nächsten Augenblicke trat ein Kellner an Carl heran, der einige träumerische Blicke seiner geliebten Emilie nachgesendet hatte, und offerirte ihm das Hotel zum „goldenen Löwen“. Carl folgte ihm und nahm dort sein Logis.

### IV.

Emiliens Eltern waren hoch erfreut, als sie die geliebte Tochter nach so langer Trennung wieder in ihre Arme schließen konnten. Sie hatten genaue Nachricht, daß Emilie diesen Abend eintreffen mußte, weshalb denn auch der Thee gerade fertig war, als dieselbe kam. Nach den ersten Begrüßungen und Aeußerungen der Freude des Wiedersehens, nahmen alle um den Theetisch Platz und nunmehr begann die Tochter sich vorerst der Grüße und Aufträge von der Tante zu entledigen, und nachdem sie damit zu Ende, erzählte sie von Leipzig und seinen Merkwürdigkeiten, von den schönen, breiten und reinlichen Straßen, den hohen, palastähnlichen Häusern, die oft so dicht zusammenständen, daß in den Gebäuden am hellen Mittage oft egypische Finsterniß herrsche und man in den Straßen nur ein kleines, schmales Streifen Himmel sehe, weshalb es auch der lieben Sonne rein unmöglich, sich zwischen die Häuser zu drängen, um im Innern derselben Licht zu verbreiten.

(Fortsetzung folgt.)

befriedigender ist und daß der Kaiser nicht einen Augenblick seine umfassende Thätigkeit und den Empfang von Personen beschränkt hat.

Der „Russische Invalide“ veröffentlicht einen Tagesbefehl der interimsistischen Kommandeurs der Garde, Barons Bistrom, in welchem mit allerhöchster Genehmigung ein Brief des Kommandeurs des preussischen Gardekorps, Prinzen August von Württemberg, an den Kaiser Alexander mitgeteilt wird. In dem Briefe sprach Prinz August von Württemberg dem Kaiser seine Glückwünsche zu den Siegen der russischen Heere aus. Der Tagesbefehl des Baron Bistrom schließt mit folgenden Worten: Die in dem Briefe des Prinzen August von Württemberg ausgesprochene schmeichelhafte Aufmerksamkeit für unsere siegreichen Brüder wird nach meiner festen Ueberzeugung mit um so größerer Sympathie aufgenommen werden, als sie aus den Reihen des ruhmvollen und tapferen Gardekorps kommt, welches dem großen und mächtigen Lande angehört, auf dessen aufrichtige und erprobte Freundschaft unser theures Vaterland mit Recht stolz sein kann.

Konstantinopel, 12. Januar. Der „Popolo Romano“ dementirt die Nachricht der „Times“, wonach zwischen der Pforte, dem italienischen Gesandten in Konstantinopel und dem dortigen englischen Botschafter ein Kompromiß über die mit Beschlag belegten italienischen Schiffe abgeschlossen sein sollte. Da das Preisengericht seine Entscheidung noch nicht getroffen hätte, sei die Angelegenheit noch nicht erledigt.

### Vom Kriegsschauplatz.

General Radezky meldet, die Zahl der bei Schipka gefangen genommenen Türken, sowie der erbeuteten Trophäen sei noch nicht bekannt. Nach der Aussage Rassin Paschas zählt die gefangene Armee 25,000 Mann. Darunter befinden sich ein Divisionsgeneral, 2 Brigadegenerale, 80 Stabsoffiziere, 280 Oberoffiziere. Unter den eroberten Geschützen sind 11 weittragende Mörser.

Nachrichten aus Adrianopel zufolge wäre die telegraphische Verbindung zwischen Adrianopel, Tatarbasardschik und Jamboli noch ungestört. Ueber die Gefechte bei Capudjir, den Rückzug Suleiman Paschas nach Philippopol und seine weiteren Bewegungen fehle es an jeder amtlichen Nachricht.

General Semeka meldet aus Odeffa vom 12.: Das Bombardement von Supatoria durch die zwei türkischen Panzerschiffe wurde 6 1/2 Uhr Abends eingestellt. Später versuchten die Panzerschiffe zwei Kauffahrteischiffe zu nehmen, wurden aber durch die Strandbatterien hieran gehindert. — Durch das Bombardement von Supatoria wurden die Kaserne, die Grenzwaage, das Zeughaus und das Quarantäne-Gebäude, sowie einige Privathäuser beschädigt. Sieben Soldaten wurden verwundet.

Seit dem 9. d. ist Erzerum vollständig bloktirt. Die Truppen, welche Ghnysskala besetzt halten, werden verstärkt.

### Vermischtes.

Kürzlich wurden in Berlin in 20 Tabakgeschäften 20 Tabakpakete gekauft; als man sie untersuchte, zeigte sich nur in 2 Paketen Tabak, die übrigen enthielten Kirschblätter, Nußblätter, Kartoffelchalen etc. Seien letztere auch nicht schädlich, so liege doch unbedingt ein Betrug vor, und ganz analog verhalte es sich mit dem Biere. Dr. Ziurek betonte dem gegenüber doch noch einmal die Frage der Schädlichkeit oder Unschädlichkeit. In heutiger Zeit sei ein guter Magen ebenso wichtig, wie ein gutes Herz, und wenn man einen guten Magen behalten wolle, dürfe man nicht Glycerin statt Bier trinken.

(Ein seltsamer Gast auf dem Wiener Künstlerabend.) Ueber ein tragisches Intermezzo auf dem letzten Künstlerabend zu Wien berichtet die „N. fr. Pr.“: Notar Dr. Löb aus Tepl (Marienbad) hatte in einer der vorderen Reihen neben der Hofopernsängerin Frau Wilt Platz genommen, die er mit großer Vertraulichkeit begrüßte und einlud, sich an einer Matinée, die er nächstens unter Mitwirkung der ersten Künstler der Residenz veranstaltete, zu betheiligen. Frau Wilt war nicht wenig erstaunt über den vertraulichen Ton des Herrn, den sie ihres Grimms flüchtig in Marienbad

kennen gelernt, mit dem sie aber nie weiter verkehrt hatte. Als sie sich um seinen Namen erkundigte, antwortete er: „In Marienbad war ich der Notar und Advokat L., jetzt bin ich durch die Gnade des Königs von Belgien belgischer Gesandter geworden und nenne mich Vicomte de K.“ Frau Wilt sah den Mann höchst verwundert an, dieser ließ sich aber nicht abhalten, auch an Fr. Schratt, dann an den Prinzen Reuß, die in seiner Nähe saßen, das Wort zu richten. Dann ging Dr. Löb auf den Minister-Präsidenten, Fürsten Luersperg zu, drückte ihm sehr kordial die Hand und versuchte, mit ihm eine Konversation anzuknüpfen. Der Primar-Arzt, Dr. Standhartner, auf den Erren aufmerksam gemacht, trat rasch auf ihn zu und befreite den Fürsten aus der peinlichen Situation, indem er dem bedauernswerthen Mann unter den Arm griff und ihn, jedes Aufsehen vermeidend, aus dem Saale entfernte.

Das Umbrechen des Zeitungsjahres hat schon manchem Redakteur Sorgen gemacht. Was aber Alles passieren kann, wenn das Abbrechen des belletristischen Textes einmal einem zerstreuten Seher allein überlassen bleibt, dafür bot ein Wiener Blatt dieser Tage ein ergötzliches Bröbchen. Dasselbe schloß einen Feuilleton-Abschnitt — enthaltend den bekannten „äußerst spannenden“ Roman aus „bewährtester Feder“ — folgendermaßen: Während aus der besetzten Burg ein Hagel von Geschossen auf die Belagerer niederging, stürmten die tapferen Helden mit hoch erhobenen Lanzen den Berg hinan, alle mit dem begeisterten Rufe: Fortsetzung folgt.

— Fräulein Pusjowostoff, der gewesene Adjutant des Diktators Langiewicz im letzten Polenaufstande — lebt, in Berliner Blättern nämlich. Dieselbe ist in Rothenburg in Oberschlesien als Bagabundin eingebracht worden und nach dem Schweidnitzer Korrektionshause gebracht worden. Diese Rothenburger Pusjowostoff ist eine Schwindlerin, nichts weiter. Die wirkliche Pusjowostoff ist im Jahre 1865 gestorben. Langiewicz lebt jetzt als Langie Bey in der Türkei.

### Eingefandt.

Eine höchst amüsante Abendunterhaltung steht uns wieder bevor. Herr Professor Stengel wird am Donnerstag und am Freitag hier noch zwei Vorstellungen in der höheren Zauberei geben. Alle die den Künstler bei seinem ersten Hiersein gesehen, werden gewiß nicht verfehlen, denselben auch diesmal zu besuchen. Herr Stengel macht seinem Rufe als Hofkünstler des Kaisers alle Ehre und zählt jedenfalls zu den ersten Künstlern seines Genres. Gänzlich ohne Apparate arbeitend, scheinbar ohne jegliche technische Hilfsmittel und ohne glänzende Decorationen, mit denen andere Zauberkünstler die Aufmerksamkeit des Publikums in Anspruch zu nehmen suchen, vollführt er jede einzelne Nummer seines reichen Programmes im Saale dicht vor den Augen der Zuschauer oder an einem gewöhnlichen kleinen Tische auf einem Podium. Die Gegenstände, mit welchen er seine Kunststücke ausführt, sind Karten, Ringe, Taschentücher, Hüte u. s. w., die er sich vom Publikum leiht; seine Kunst scheint allein in seiner wahrhaft staunenswerthen Fingersertigkeit und Geschwindigkeit zu liegen. Welche der vielen Programmnummern als die beste zu bezeichnen ist, ist schwer zu sagen, eine ist so überraschend wie die andere.

### Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

Uebersicht der Witterung vom 14. Januar.

Der starke Barometerfall hat sich ostwärts nach Skandinavien und Finnland fortgepflanzt, das Minimum vom Ocean hat das nördliche Norwegen erreicht. Vom Canal bis Siebenbürgen dauert dagegen der außerordentlich hohe Luftdruck fort. Die westlichen Winde sind dadurch über fast ganz Mitteleuropa ausgebreitet und aufgefrischt, in Ostpreußen sogar stürmisch geworden. Die Temperatur ist dabei überall gestiegen, trübes mildes Wetter herrscht in den Umgebungen der Nordsee und Ostsee auch in Süddeutschland hat der Frost sehr abgenommen, obwohl er noch immer am Fuße der Alpen 6 bis 11 Centigrade beträgt.

### Bekanntmachung.

Die im Amtsblatt für Districtsland Stück Nr. 3 vom Sonnabend, den 5. Januar d. J. publicirte Straßen-Polizei-Ordnung vom 30. August v. J. tritt mit dem 16. d. Mts. in Kraft.

Exemplare obiger Polizei-Verordnung sind in der Ladewig'schen Buchdruckerei käuflich zu haben.

Wilhelmshaven, 14. Jan. 1878.

Der Amtshauptmann.

J. B.

L. v. Winterfeld.

### Bekanntmachung.

Wittve Peters zu Knipphauserfeld läßt am

**Donnerstag, 17. u. Freitag, 18. d. M.,**

jedesmal **Nachm. 1 Uhr** anfangend, den beweglichen Nachlaß ihres kürzlich verstorbenen Sohnes, des

Bäckermeisters Gerr. Peters daselbst, als:

- 5 milchgebende Kühe,**
- 1 fette Kuh,**
- 1 fettes Schwein,**
- ca. 10 Fuder Heu;**

einige Betten, mehrere Schränke, Tische, Stühle, Schildereien, 1 Spiegel, 1 Pult, 1 Eckborte, 1 Hängeschrank, verschiedene Tischlampen;

allerlei Küchengeräth in Eisen, Zinn und Kupfer;

Bäckereigeräthschaften;

2 Butterkannen, 1 fast neue Buttermaschine, 4 Paar Milcheimer, 14 Milchballen, 1 Butterballje, 1 Rahmfaß;

1 neue Waschmaschine, 3 Waschballen, 3 Tragjoch, 1 Hackbrett, 3 Paar Stalleimer, Hacken, Forken, Schaufeln, 1 vollständigen Ackermagen, 1 Schweineofen, 2 stein. Schweinetröge, Körbe, Fässer, Kisten, Kasten u. s. mehr;

auch eine Parthie Speck, 5 Schinken, Schmalz, Mehl, Kartoffeln, eingemachte Bohnen, Sauerkraut, getrocknete Aepfel u. s. w.

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Am ersten Verkaufstage werden die Kühe und das fette Schwein zum Aufsatz kommen.

Nach der Vergantung kommt am Donnerstag, den 17., das vom Erblasser bewohnt gewesene **Haus mit vollständiger Bäckerei-Einrichtung** zum sofortigen Antritt bis 1. Mai 1878 oder auf längere Zeit zur Verpachtung.

Neuende, 11. Januar 1878.

H. C. Cornelissen, Auct.

### Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann Bunt aus Gatterjum läßt am

**Donnerstag, den 17. d. Mts.,**

### Nachm. 2 Uhr

anfangend, in Ch. Harms Behausung zu Ebberiege

**30 bis 40 Stück große und kleine Schweine**

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen. Neuende, 11. Jan. 1878.

H. C. Cornelissen, Auct.

Ein junger Mann kann sofort **Logis** erhalten

Briefträger **Ebert,**

Zuguntenstraße Nr. 9.

### Zu verkaufen.

Ein **Oleander,** 7 Fuß hoch Börsenstr. Nr. 9 (Eck), bei **Hurtig.**

### Zu vermieten.

Auf 1. Februar eine an der Noonstraße belegene Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche und Bodenstube. Näheres bei **F. Gramm.**

# KAISER-SAAL.

Heute, Mittwoch den 16. Januar 1878:

## Erste große Vorkellung

des Zauberkünstlers Professor

## Carl Stengel,

Hofkünstler Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland,

Kammerphysiker des Königs von Württemberg &c. &c.

Die Productionen, ohne alle Apparate und ohne Gehülfen, werden alles bis jetzt Dagewesene übertreffen.

Casseneröffnung 7 Uhr.

Anfang 7 1/2 Uhr.

### Preise der Plätze:

Erster Platz Mk. 1.50. — Zweiter Platz 1 Mk. — Gallerie 50 Pfg.

Tagesverkauf: Erster Platz Mk. 1.25. — Zweiter Platz 75 Pfg.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

**Albert Thomas.**



Bürger-Gesang-Verein.

## Kränzchen

am 19. Januar im Victoria-Hotel.

Anfang 8 Uhr Abends.

Einführungskarten für Fremde sind zu haben bei den Herren Bischoff, Kaufm. Deiken u. Schindler in Neuheppens.

Der Vorstand.

Freitag, den 18. Januar:

## Generalprobe.



Wilhelmshav. Liedertafel.

Das nächste

## Kränzchen

des Vereins findet am Freitag, den 18. Januar,

Abends 8 Uhr,

im Lokale des Herrn Ernst statt.

## Gesang, Theater, Tanz.

Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden und sind Einführungskarten bei den Vorstandsmitgliedern Schiff, Hake, Samuels und Leseber in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand.

## Verloren.

Ein Pelzkragen. Gegen Belohnung abzugeben bei

G. Wetschy.

Am heutigen Tage übergab ich das von mir unter der Firma G. Schulz u. Co. geführte

## Biergeschäft

Herrn G. Pilling hierselbst und bitte, das mir geschenkte Vertrauen genannten Herrn zu übertragen.

**C. Schulz.**

Bezugnehmend auf obige Annonce bitte ein geehrtes Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend, mich mit ihren werthen Aufträgen zu unterstützen, indem ich gleichzeitig eine pünktliche und reelle Bedienung verspreche.

Wilhelmshaven, 15. Januar 1877.

**G. Pilling, Bierverleger.**

## Tannin-Kuren,

das Vorzüglichste zur Wiederherstellung der zerrütteten Gesundheit, werden von einem in vielen Krankheitsfällen erprobten Manne geleitet.

Man erfährt Näheres durch die Expedition des „Berliner Wochenblattes“, Berlin S., Neue Jacobstraße 6, sub D. R. 20.

### Zu vermieten.

Zum 1. Februar eine möblierte Stube mit Schlafstube

Wilhelmstraße 3.

## Die BUCHDRUCKEREI

von

**L. Kuhn**

in Wilhelmshaven

empfehlte sich zur Anfertigung aller Arten

## Druckarbeiten

in sauberster und schnellster Ausführung bei soliden Preisen.

Ich beehre mich, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mich als Aufwärterin für Kraamfrauen niedergelassen habe. Indem ich reellste Behandlung zusichere, bitte um geneigten Zuspruch.

Frau Junker,

Belfort, Oldenburgerstr. 19, 1 Tr.

## Ein goldenes Buch für Alle!

Aus vollster Ueberzeugung kann ein Buch, wie das berühmte Original-Meisterwerk „der Jugendspiegel“ allgemein empfohlen werden.

250,000 Exemplare desselben sind bereits über den Erdball verbreitet und Tausende preisen den Tag, an dem sie in seinen Besitz gelangten. Möge Niemand, und wäre sein Leiden noch so groß, jetzt noch verzagen.

Allen, welche an den traurigen Folgen heimlicher Gewohnheiten leiden, ein wahres

Schatzkästlein voll Rath, Trost und Belehrung!

W. Bernhardt in Berlin SW., an Tempelhofer Ufer 8, versendet es an Alle, welche in Folge von Jugendsünden oder Ausschweifungen siech und elend wurden, ihre Nerven- und Gedächtniskraft einbüßten, traurig und schwach in die Zukunft blickten.

Preis nur 2 Mk. — Nehmt kein anderes, nur dieses Buch ist das echte.

Abhanden gekommen. In der Volksschule ein Knaben-Paletot. Abzugeben in der Schule zu Wilhelmshaven oder in der Expedition d. Bl. gegen Belohnung.

**W. Angerer.**  
**M. Angerer,**  
geb. Gasser.  
Vermählste.

Bayern.

Schweiz.

## Die Buchdruckerei des „Tageblatts“

hält vorräthig und empfiehlt:

Rechnungsformulare für das Marine-Artillerie-Depot.

do. für die Marine-Garnison-Verwaltung.

do. für die Artillerie-Magazin-Verwaltung.

do. für die Festungsbau-Direct.

Zahlungslisten für Unternehmmer.

Auktionslisten für Rechnungssteller.

Gerichtliche Vollmachten.

Klage-Formulare.

Pachtcontracte.

Miethecontracte.

Weinkarten für Gastwirthe &c. &c.

Ferner alle anzufertigenden Arbeiten, wie:

Visitenkarten, Geschäftskarten, Verlobungskarten u. Briefe,

Einladungen, Programme, Plakate in jedem Genre,

sowie alle sonstigen Aufträge werden schnell und sauber zu soliden Preisen geliefert.

## Nervenleiden!

## Schwächezustände!

Das berühmte Originalmeisterwerk „Der Jugendspiegel“ bespricht diese traurigen Zustände und erläutert sie manchem Manne, dem ihre Ursachen räthselhaft sind. Mit anatomischen Abbildungen für 2 Mk. zu beziehen von W. Bernhardt, Berlin SW., Tempelhofer Ufer 8. Allen, welche an den traurigen Folgen heimlicher Gewohnheiten leiden, ein goldenes Schatzkästlein von Rath, Trost und Belehrung.

Wegen Vergrößerung meines

## Manufacturwaaren-Geschäfts

beabsichtige mein aufs Beste sortirtes

## Colonialwaaren-lager,

sowie die in großer Auswahl vorhandenen

## Porzellan-, Glas- und Steingutwaaren

## auszuerkaufen

und bewillige bei Entnahme von 3 Mark an auf ersteres 10 pCt. auf letzteres 20 pCt. Rabatt.

**Carl Reich,**  
Bismarckstr. 10.